

MEDIEN

CD DES MONATS

Opern-Unikum aus Russland

Mlada, Titelheldin von Nikolai Rimsky-Korsakows Bühnenspätkwerk, singt nicht; dies eine Parallele zu Aubers „Stumme von Portici“. Außerdem ist sie einem Eifersuchtsmord zum Opfer gefallen, erscheint nur noch als Geist. Als solcher kann sie ihrem geliebten Yaromir (inzwischen ebenfalls Geist) zuletzt aber doch in die Arme sinken, gesegnet von der Göttin der Schönheit. Der Untertitel Zauberballettoper legitimiert die im Detail nicht notwendigerweise auszuführenden, märchenhaften Handlungsverläufe weitgehend. Ursprünglich sollte das „Gesamtkunstwerk“ von mehreren Komponisten verwirklicht werden, doch blieb nur Rimsky-Korsakow übrig.

Auch in ihrem Ursprungsland hat die Ballettoper nur selten auf die Bühne gefunden, und der hier angezeigten, neu edierten Gesamtaufnahme von 1962 ist bis heute keine weitere gefolgt. Dabei enthält „Mlada“ magisch glühende Musik, welche mitunter bewusst einem salonhaften Ausdruck huldigt, aber vielfach auch eine progressive Tonsprache anschlägt. Hinsichtlich farbiger Orchestrierung bleibt Rimsky-Korsakow wie immer ein Meister.

Das wird unter der Stabführung von Evgeny Svetlanov in der klanglich immer noch sehr präsenten Einspielung aus den Studios von *All-Union Radio* faszinierend deutlich. Die Rivalin und Mörderin Mladas, Voyslava, gewinnt durch Tatiana Turagino-va großes dramatisches Format. Wenigstens über sie gibt es lexikalische Informationen, über die anderen Künstler nicht. Das vokale Niveau (auch des Chores) ist jedoch ausgesprochen hoch,



lediglich die steifen Höhen des Tenors Vladimir Makhov bereiten etwas Pein.

Christoph Zimmermann

Nikolai Rimsky-Korsakow: Mlada

Korolev, Tugarinova, Makhov u.a.
Chor und Orchester von
All-Union Radio: Svetlanov
Melodya 10 01829 (c/o Codaex)

WEITERE NEUE OPERN-CDs

Nikolai Rimsky-Korsakow:

Mainacht

Lisovsky, Sapegina, Budrin u.a.
Chor und Orchester des Moskauer
Rundfunks: Fedoseyev
Melodya 10 01840 (c/o Codaex)
Ebenfalls eine Rarität aus der
Feder von Rimsky-Korsakow.
Dennoch gibt es von dem
Werk fünf Einspielungen.
Vorliegend die chronologisch
mittlere unter dem damals
40-jährigen, bis heute tätigen
Vladimir Fedoseyev.

czy

Mikhail Glinka: Ein Leben für den Zaren (auch: Ivan Susanin)

Ghiuselev, Stoyanova, Petkov u.a.
Dirigent: Ivan Marinov
Brilliant 94220
Modest Mussorgsky:
Khovanshchina
Petkov, Kostov, Ghiuselev,
Milcheva u.a.
Dirigent: Atanas Margaritov
Brilliant 94255

czy

Die beiden Produktionen entstanden bei der Nationaloper Sofia. In beiden Fällen wirkt der bekannte Bassist Nicola Ghiuselev mit.

DVD DES MONATS

Meisterliches am Meister-Ort

Nürnberg: Reichsparteitage; Führerbesuche in den „Meistersingern“. Also: vermintes Gelände!? Doch der israelische Regisseur David Mouchtar-Samorai will den unbeschwerten und humorvollen Blick auf Kunstvereine gestern und heute: das mischt die Inszenierung reizvoll. Das Regelwerk für „meisterliche Kunst“ gleicht den zwei Tafeln der „Zehn Gebote“ – und im Hintergrund hängt als Fenster oder Gemälde Modernes à la Mondrian. Michael Putschs junger Stolzing kommt im Ledermantel mit Mähne und langen Koteletten. Jochen Kupfers Beckmesser ist ein junger, hoch penibler Stadtschreiber mit hellem Bariton und verständlichen erotischen Hoffnungen. Auch Albert Pesendorfers wuchtiger Sachs scheint so früh Witwer geworden, dass man diesem Mannsbild mit Künstlermähne herrlichem Heldenbariton durchaus „Möglichkeiten“ bezüglich Eva zutraut. Bühnenboden und Johannsnacht scheinen von Sigmar Polkes Punktmalerei inspiriert und zeigen stilisiertes Dach- samt Fassadengewinkel. Die Festwiese spielt auf „fränkische Fasnacht“ an, lässt Sachs ironischerweise mit Pickelhaube auftreten, dann aber ein Blumenpodium für den Preisgesang bereiten und alles endet mit geschwenkten Europa-Fahnen. Jugendliche Frische prägt vor allem auch die musikalische Seite: der neue GMD Marcus Bosch musiziert einen Wagner, der nicht schwitzt, sondern gut verständliches frisches Parlando ermöglicht, klar durchhörbar ist und die Prügelfuge eher als nächtliches Gaudium versteht. Auch die Damen sind mit Michaela Mayer und Leila Pfister so jugendlich reizvoll und klangschön besetzt, dass die Hoffnungen und Verstrickungen glaubhaft wirken. In der geheimen Rivalität zwischen



der uraufführenden Münchner Staatsoper und der namengebenden Stadt macht das „Staatstheater Nürnberg“ eine blendende Bühnenfigur. Parallel zum „Lübecker Ring“ (vgl. *DDB 11/2011*) sind diese Nürnberger „Meistersinger“ ein schönes, beeindruckendes Beispiel für das hohe Niveau der mittleren deutschen Bühnen, für diesen einzigartigen Reichtum der deutschen Theater-, speziell Opernlandschaft.

Wolf-Dieter Peter

Richard Wagner:

Die Meistersinger von Nürnberg

Pesendorfer, Kupfer, Jentnens,
Putsch, Mayer, Lichdi u.a.
Chor und Philharmonie Staatstheater
Nürnberg,
ML: Marcus Bosch,
R: David Mouchtar-Samorai (2011)
Coviello Classics / Note 1 2
DVD CV 81201 (271 Min.)

WEITERE NEUE DVDs

Francesco Cavalli: La virtù de' strali d'amore

Nicotra, Bertagnolli, Sancho,
Lopez, Lombardi u.a.
Europa Galante, ML: Fabio Biondi, R+A:
Facoltà di Design e Arti di Venezia (2008)
Naxos-Dynamic 2 DVDs
2.110614-15 (150 Min.)
Von wegen „tote italienische
Opernszene“: Es sind die jungen
Köpfe, hier der Kunst- & Design-
Akademie in Venedig, die sich
auf einen Cavalli-Opern-Schatz
stürzen und ihn gekonnt modernisieren.
Und dann wird auch noch gut gesungen ... Eine kleine

Große Kunst für kleine Entdecker

Das Symposium „Bild-Raum-Spiel“ am Helios Theater (Hamm) brachte bildende und darstellende Künstler miteinander ins Gespräch

Drei große Spiegel stehen auf der Bühne. Mal betrachtet sich das Publikum darin verzerrt, mal sieht es hindurch, bis zu den Zuschauern auf der gegenüberliegenden Seite. Mit Musik und dadaistisch anmutenden Texten entwickelt sich ein Stück, das zum Entdecken einlädt. Durch einen schmalen Schlitz im schwarzen Kasten erblickt man eine leuchtende Figur; eine Videoinstallation nimmt Bewegungen auf, unzählige Male vervielfacht.

„Hinter den Spiegeln“ ist eine Theaterproduktion für Kinder ab acht. In internationaler Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern, Schauspielern und einem Musiker hat Barbara Kölling, Regisseurin und neben Michael Lurse künstlerische Leiterin des Helios-Theaters in Hamm, das Stück entwickelt. Interdisziplinär ist eine Performance gelungen, die sich an den Grenzen zwischen darstellender und bildender Kunst, Theater und Museum, bewegt.

Die Verbindung von bildender Kunst und Theater ist im Sinne der „Performance Art“ seit den 1970er Jahren nichts Neues, im Kindertheater stehen solche Projekte al-

lerdings noch am Anfang. Deshalb hat das Helios-Theater bald nach der Premiere ein internationales Symposium veranstaltet, mit dem Titel: „Bild-Raum-Spiel“.

Elisabeth Limmer, Leiterin des Dortmunder Kindermuseums, „mondo mio“, gab Einblick in die Arbeit der insgesamt 50 deutschsprachigen Kindermuseen. Ihr Projekt „hands on“ stellt die Bedeutung experimenteller, selbstständiger, explorativer Aktion heraus, das, worum es auch Vortragenden anderer Museen geht. Die Kunstvermittler verstehen sich nicht als Lehrer, sondern suchen nach individueller, sinnlicher Auseinandersetzung, sprechen die Phantasie der Kinder an, lassen Fragen stellen und Kunst frei interpretieren. Auf den Punkt gebracht: „Der Weg ist das Ziel“. Adressaten sind auch erwachsene Begleiter – vor allem an sozial schwachen Orten – im gemeinsamen Erfahrungsaustausch mit dem Kind. „Museen sind für die Neugier da“ ist eine zentrale Aussage Fred Wartnas vom Kindermuseum „Villa Zebra“ aus Rotterdam. Überfüllte Museen, mit Besuchern, die Kunst fotografieren, statt sie zu betrachten, sind abschreckende Beispiele.

Der Museumsdirektor sucht nach Prozessen, die Kinder zu Entdeckern werden lassen oder auch nach „Schlüsselerlebnissen in magischen Momenten“.

Auch das Museum Folkwang lotet diverse Reaktionen aus, indem es Jugendliche aktiv in Performances einbindet oder Kinder Kunstwerke durch Bewegung interpretieren, dazu zeichnen oder darüber sprechen lässt.

Bemerkenswert bei dieser insgesamt spannenden, engagierten Arbeit von Kunstschaffenden und Kunstvermittlern, ist die Grund-Einstellung: „Zum ersten Mal mussten wir auf einem Symposium nicht über vermeintliche Vorstellungswelten von Kindern sprechen“, freut sich Barbara Kölling. „Es gibt eine klare Gewissheit über die gemeinsamen Interessen von Kindern und Erwachsenen. Das macht mich zuversichtlich, wegzukommen von einer Diskussion um Kunst für Kinder, die nur die halbe Portion vertragen.“ Schließlich hätten schon Paul Klee oder Maurice Ravel gezeigt, dass es möglich ist, einfache, aber dennoch große Kunst zu schaffen.

ISABELL STEINBÖCK

Foto: Walter C. Breuer



„Hinter den Spiegeln“, eine Produktion des Helios Theaters Hamm.

Entdeckung, der nur deutsche Untertitel fehlen.

wdp

Gioacchino Rossini: La Cenerentola

Lo Monaco, Mironov, De Candia, Ulivieri, Bordogna u.a.

Chor und Orchester Fondazione Petruzelli Bari,

ML: Daniele Abbado, R: Evelino Pidò (2010)

Dynamic / Klassikcenter 2

DVDs 33662 (162 Min.)

Nicht die „geläufige Gurgel“ der hübschen Maria Lo Monaco ist sehens- und hörensenswert: auch Bari wagt Modernisierung, denn

Aschenputtel gibt es auch in zeitgenössischen Haushalten. In heutiger Küchenlandschaft wird auch brechtisch sichtbar umgebaut. Insgesamt eine Alternative zu Inszenierungen als „Plüsch-Märchen“.

wdp

Franz Lehàr: Paganini

Theba, Stratas, Heesters, Koller, Kraus u.a.

Symphonieorchester Graunke,

ML: Wolfgang Ebert,

TV-Regie: Eugen York (1973)

Arthaus DVD 101 592 (107 Min.)

Nicht nur für „Jopi“-Fans: Auch

die übrigen Stars sind sehenswert, wenn auch alle aseptisch TV-gerecht hergerichtet. Doch der Film zeigt auch den Aufwand, den ZDF und ORF vor 40 Jahren für gute Unterhaltung betrieben haben. Leider ist Antonio Theba kein Richard Tauber, aber die Damen bereiten Hör- und Sehvergnügen.

wdp

Giacomo Puccini: Il Trittico

Mastromarino, Nizza, Chiuri,

Giovannini u.a.

Coro Lirico Amadeus Modena,

Orchester der Fondazione Arturo

Toscanini, ML: Julian Reynolds,

R: Cristina Pezzoli (2007)

Arthaus DVD 107 333

(188 Min.)

Drei Werke als Einheit verstanden: Bariton Mastromarino als Michele und Schicchi, Sopranistin Nizza in der wagnerianischen Anforderung als Giorgetta, Angelica und Lauretta. Alles in den gesellschaftlichen Umbrüchen der Entstehungszeit vor dem 1. Weltkrieg angesiedelt – eine spannende Aufnahme.

wdp

NEUE BÜCHER

BUCH DES MONATS

Ruhige Spannung

Ein Buch in ungewöhnlich großem Format, viel Raum für die ruhig dahin fließenden Texte (deutsch und englisch) sowie für die Fotografien, um die es in diesem bemerkenswerten Ausstellungskatalog geht. Der Bühnenbildner und Fotograf Stefan Heyne (siehe die Titelbilder der *Deutschen Bühne* 2012, Näheres auf Seite 8) ist ein Meister der Klarheit, die vieles offen lässt. Seine Fotografien schaffen Spielräume, sind zugleich extrem nüchtern und inspirierend.

Detlev Baur

Speak to Me.

Fotografien von Stefan Heyne.
Kunstmuseum Dieselkraftwerk
Cottbus (15.1. bis 18. März 2012).
Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2011
72 Seiten m. zahlr. Abb.,
39,80 Euro
ISBN 978-3-7757-3277-2

AUSSCHREIBUNGEN

TRANSFERT THÉÂTRAL

Am **31. März 2012** ist Bewerbungsschluss der auch in diesem Jahr wieder ausgeschriebenen deutsch-französischen Übersetzerstipendien für zeitgenössische Theaterstücke. Beteiligt ist das Goethe-Institut.

www.goethe.de/ins/fr/lp/kue/the/ttr/

NICHTS WAR WIE'S WIRD

Das Theater Baden-Baden schreibt anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums einen Stückwettbewerb aus und ruft Autoren dazu auf, ein Stück zum Spielzeitmotto *Nichts war wie's wird!* zu entwickeln. Der Gewinner erhält einen mit 10 000 Euro dotierten Stückauftrag. Einsendeschluss der Exposés samt zwei ausgeschriebenen Szenen ist der **15. Mai 2012**.

www.theater-baden-baden.de

JUNGE BÜHNE WESTFALEN

Das Theater Dortmund sucht ein neues Werk für Jugendliche und junge Erwachsene, das Musiktheater, Schauspiel und optional auch Tanz verbindet. Er soll zur Eröffnung der *Jungen Bühne*

Westfalen 2015/2016 uraufgeführt werden. Erste Konzepte und Hörbeispiele müssen bis **30. Juni 2012** eingereicht werden. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert.

www.theaterdo.de

NEUE STÜCKE

BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

Neun neue Stücke

Der 22. Band der Reihe „Theater Theater“ des Fischer Verlags versammelt acht Stücke wichtiger deutschsprachiger Autoren (Lothar Kittstein, David Lindemann, Wolfram Lotz, Andreas Marber, Ewald Palmethofer, Sophie Reyher, Kathrin Röggl und Roland

DISKUSSIONSREIHE

In welchen Städten wollen wir leben?

Denk mal Stadt

Die dritte Veranstaltung in der Reihe „In welchen Städten wollen wir leben“ drehte sich in Dresden um Architektur und Stadt

In Dresden über Architektur zu diskutieren heißt, über Dresdner Architektur zu debattieren. Und so konnte die dritte Veranstaltung der Diskussionsreihe des Bühnenvereins, „In welchen Städten wollen wir leben?“, gar nicht abstrakt werden. Im überfüllten Kleinen Haus des Dresdner Staatsschauspiels ging es, von wenigen Gedankenausflügen nach Hanoi, China und Frankfurt am Main abgesehen, um Elbauen und Postplatz, Neu- und Altmarkt, Kulturpalast und Kraftwerk Mitte. Einig schien man sich in der Abkehr vom einstigen Ideal der autogerechten Stadt, dem „Horror der mit

Fördermitteln zementierten Verkehrswege“, so der Architekt Peter Kulka, der „wohnen, wohnen, wohnen“ forderte. Wieder Rücksicht auf Parzellengrenzen, Fußläufigkeit als wieder eigener Maßstab, „Aufenthaltsqualität in Kleinteiligkeit“ (Bernhard Müller, Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung) – darin war man sich in der Runde einig als Forderungen an zeitgemäße Stadtplanung.

Die sah nicht nur Philipp Maaß (*Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden*) durch Investorendruck auf schnelle Fertigstellung bedrängt und beengt; auch Müller warnte davor,

dass immer mehr öffentlicher Raum zu privatem, von Security reglementiertem Raum werde, etwa in Shopping-Malls. Seine Forderung, die Vielgestaltigkeit des öffentlichen Raums zu erhalten und zu gestalten, verband sich mit der immer wieder geäußerten Meinung, eine Stadt, die Städte wieder nach den Bürgern zu richten und zu planen.

Moderator Dieter Bartetzko (*FAZ*) brachte immer mal wieder Frankfurt am Main in die Gesprächsrunde, attestierte Dresden „eine hinreichende Insel“ zu sein, aber kein Gefühl für einen Stadtkörper zu haben. Seine Frage, ob Dresden ein Pionier für die Städte Zukunft als ein Konglomerat von Inseln sei, blieb letztlich unbeantwortet. Aber dafür, dass man Städten ihre Geschichte ansehen solle und müsse, plädierten sowohl Kulka als auch der Intendant

des Staatsschauspiels und Gastgeber der Veranstaltung Wilfried Schulz. Er sieht Dresden als Kunst- und Kulturstadt „nicht des 19., sondern des 21. Jahrhunderts“. Und so wie er im Theater Gegensätzliches verhandle und Widersprüche aushalten müsse, „das will ich auch in der Stadt sehen“.

So beantwortete die Sonntagsrunde, in der für Bürgerfragen keine Zeit mehr blieb, die Titel-Frage nicht wirklich, umkreiste sie aber engagiert und pointiert. Der von Architekt Alexander Pötzsch gefürchteten „Untergürtellinigkeit“ solcher Debatten musste sich die Veranstaltung nicht zeihen lassen. Und auf das gestellte Thema „Architektur zwischen Denkmalschutz und Moderne“ hätte es wohl vom Podium und einer Mehrheit der Zuhörer ein herzhaftes „Beides“ gegeben.

UTE GRUNDMANN

Schimmelpfennig) sowie von Sam Shepard.

Theater Theater. Aktuelle Stücke 22.

Hg. v. Uwe B. Carstensen u. Stefanie von Lieven.
Fischer Taschenbuch Verlag
Frankfurt am Main 2011
463 Seiten, 14,99 Euro
ISBN 978-3-596-19134-5

ERSTAUFFÜHRUNG IN DIESEM MONAT (S. AUCH PREMIERENPLAN)

Luisa Cunillé:

Nach mir die Sinflut

Eine afrikanische Frau mit einem europäischen Geschäftsmann in einem Hotelzimmer in Kinschasa. Die Übersetzerin bittet für einen alten, todkranken Mann darum, dass sich der Europäer seines Sohnes annimmt und ihn nach Europa vermittelt. Der alte Mann taucht nie auf und am Ende bleibt die Frage, wer hat hier

eigentlich gesprochen und für wen?

1D, 1H

DEA 1.3.2012 Theater Aalen
Verlag Hartmann und Stauffacher

Rachel Axler: Missgeburt

Colby und Nick erwarten ein Kind und starren auf das erste Ultraschallbild. Doch es ist kein Baby zu sehen, sondern nur ein komischer, verschmierter Fleck. Auch nach der Geburt sieht das Kind so aus. Mutter Colby wird depressiv, Vater Nick ergibt sich in philosophisch-mäandernden Wahnsinn.

1D, 2H

DEA 21.3.2012 Pfalztheater Kaiserslautern
Verlag Hartmann und Stauffacher

Iwan Wrypajew: Delhi, ein Tanz

Im Besuchszimmer eines Krankenhauses begegnen sich, jeweils in anderer Kombination, wiederholt die gleichen Personen. Wobei jedes Mal der Tod einer der Personen zu beklagen ist. Die Zeit scheint außer Kraft gesetzt, Vorgänge und Gespräche wiederholen sich. Verbunden fühlen sich diese Menschen durch die junge Balletttänzerin Katja, die nach einem Besuch in Indien einen neuen Tanz entwickelt hat. Der Text selbst wird zu einem Tanz, einem Reigen um Liebe und Tod.

5D, 1H

DSE 16.3.2012 Schauspielhaus Düsseldorf
Henschel Theaterverlag

Martin Baltscheit:

Die besseren Wälder

Das Tierstück für Jugendliche ab 14 hat den Deutschen Jugendtheaterpreis 2010 gewonnen. Es geht um einen elternlosen Wolf, der von einem kinderlosen Schafshepaar als Kind angenommen wird und ein hervorragendes Schaf wird. Doch als seine beste Freundin ermordet wird, wird er verdächtigt. Der kleine Wolf flieht zu den Wölfen, wo er auch ein Außenseiter bleibt.

2D, 3H

U 30.3.2012 Grips Theater Berlin
Verlag für Kindertheater Weitendorf

Gerhild Steinbuch:

Herr mit Sonnenbrille

Er und Sie proben den Aufstand gegen das immer gleiche Wir und kämpfen dabei letztlich nur gegen sich selbst. Denn in ihrem Dorf in den Bergen gibt es seit der Stilllegung der Stahlfabrik und durch die aktuelle Krise des Tourismus kaum Perspektiven. Die zwei bleiben schließlich da und begegnen sich selbst, einem alten, desillusionierten Paar, für das die Zukunft bloß eine Erinnerung ist.

2D, 2H

DE 16.3.2012 Städtische Bühnen Chemnitz
Rowohlt Theater Verlag

Nino Haratischwili:

Wir ohne uns

Amina und Bo erfinden sich in einem Chat ihre eigene, andere Welt. Sie sind auf der Suche nach Veränderung, Wahrheit und sich selbst. Sie kommen einander nahe und können doch nicht zueinander kommen, weil etwas Großes zwischen ihnen steht, das mit „log in“ nicht abzuschütteln ist.

1D, 1H

U 31.3.2012 Deutsches Schauspielhaus
Hamburg
Verlag der Autoren

Urs Widmer: Das Ende vom Geld

Nach dem Ende des Weltwirtschaftsforums in Davos sind die Teilnehmer eingeschneit. der Banker, der Unternehmer, der Minister, der Professor, der Bischof, die NGO-Delegierte, die Geliebte des Bankers und der Chinese sitzen in der Hotelhalle und geraten in einen Strudel aus Ratschlägen, Rechtfertigungen und wahnsinnigen Selbstbezeichnungen. Sie fiebern der finanziellen Apokalypse entgegen.

2D, 8H

U 24.3.2012 Staatstheater Darmstadt
Verlag der Autoren

Bettina Erasmý:

Dass wir Geister sind

Klaus war am Tag der Verlobung mit Anna bei einem Verkehrs-

Wir machen
kein Theater -
wir beliefern es!

**THEATERBEDARF
VOM
FACHMANN:**

- Kaschiermassen
- Gewebefüller
- Stoff- und Folienfarben
- Projektionsfarben
- Lampenlacke
- Bindemittel
- Malfarben, Pinsel
- Flammenschutzmittel

...und vieles mehr.

Fragen Sie uns.



hausmann

A. Hausmann
Theaterbedarf GmbH
Mannhagen 2
22962 Siek

Telefon
+49 (0)4107/33 37-0
Telefax
+49 (0)4107/33 37-99
eMail
info@ahaussmann.com

...damit alles glatt
über die Bühne geht!

www.ahaussmann.com

KLAUS SCHRECK
TANZ- UND THEATERBEDARF

Wir sind Ihr Spezialist
für Tanztrikotagen
in 8. Generation!

Bismarckstr. 18-20
76646 Bruchsal
☎ 07251/14921
www.schreck.net

unfall ums Leben gekommen. Nun, zwei Jahr später, taucht er an Annas Geburtstag wieder auf. Das Geburtstagskind, ihr neuer Freund, ihr Bruder und Klaus' Eltern sind geschockt und wissen nicht, wie sie mit dem geisterhaften Menschen umgehen sollen.

U 30.3.2012 Staatstheater Darmstadt

David Lindemann:
Getränk Hoffnung

Die Bank-Mitarbeiterin Christina Merkel betreut ihren Kunden

Herrn Bond auf einer Bank im Grünen. Er treibt mit den Bankern durch eine lange Nacht mit Alkohol, Tanz und Emotionen. Schließlich bekommt die Bank sein Vertrauen. Das Stück ist eine Komödie über die skurrilen Auswüchse der Finanzkrise und ein Lehrstück für Finanzdienstleister und ihre Kunden.

2D, 3H

U 28.3.2012

Burgtheater Wien

S. Fischer Verlag

Susanna Mewe:

Die Handgriffe der Evakuierung

Die sechzigjährige Literaturwissenschaftlerin Rita leidet an Krebs. Das Voranschreiten der Krankheit verknüpft sich zunehmend mit der Erinnerung an die Liebebeziehung mit ihrer ehemaligen Studentin Gloria. Für sie hat Rita alles aufgegeben: ihre Familie, die Professur, das gute Verhältnis zu ihren Kindern. Jetzt ist Gloria fort.

3D, U 16.3.2012

Städtische Bühnen Chemnitz
Drei Masken Verlag

Lisa Danulat: Königreich

In diesem Auftragswerk der Hausautorin des Staatstheaters Mainz geht es um die Angst vor dem Versagen. Die Autorin öffnet Krankenakten, verdichtet Arztgespräche und Interviewmaterial zu einer psychosomatischen Collage.

U 30.3.2012 Staatstheater Mainz
Rowohlt Theater Verlag



AUSSTELLUNG

Demaskierung in Masken

Eine Ausstellung am Deutschen Theatermuseum München zeigt die Kunst des Maskenbildners Wolfgang Utzt

Den Körper mit Eiweiß bestreichen und mit dünnem Pergamentpapier bekleben.“ – Was sich anhört wie eine riesengroße Sauerei, ist in Wirklichkeit eine Anleitung zur wirkungsvollen Mumifizierung bei lebendigem Leibe. Es ist die Anweisung, die Maskenbildner Wolfgang Utzt 1990 auf seine Skizze von Stephan Suschke als Geist in Heiner Müllers „Hamlet/Maschine“ am Deutschen Theater Berlin notierte. Müller hatte Utzt das Bild einer mumifizierten Leiche ge-

zeigt: So stelle er sich den Geist vor. Als Utzt den nackten Suschke seiner klebrigen Eiweiß-Prozedur unterzogen hatte und ihn zurück auf die Bühne schickte, unterbrach Müller die Probe: Vor Schreck über die authentische Wirkung und vor Begeisterung über diese Ganzkörpermaske.

Der 1941 geborene Maskenkünstler aus Senftenberg sitzt inmitten seiner Werke im Münchner Theatermuseum und erzählt Geschichten von den Menschen hinter den Mas-

ken. Die Ausstellung „In Masken geht die Zeit“, eine Hommage an das Lebenswerk Utzts, ist eine Übernahme vom Schloss Neuhausen. Die Masken erwachen im Spiel der Schauspieler zum Leben. So wie die Wolfsmaske, die Ulrich Mühe im Müllerschen „Hamlet“ für ein paar wenige, aber um so wirkungsvollere Sekunden aufsetzt, um zu „verwölfen“, wie Müller es nannte. Utzt selbst nennt es: „eine Demaskierung durch Maskierung“. Das Innerste wird nach außen gekehrt. Diesen magischen Augenblick kann der Besucher auf einem Bildschirm nacherleben.

Utzts Hauptwerk ist vergänglich, eingefangen allein in Skizzen und Fotografien: die geschminkten (Ganzkörper-)Masken, die 95 Prozent seiner Arbeit ausmachen. Wie die verschiedenen Stadien des „Peer Gynt“: Wolfgang Utzt ließ Daniel Morgenroth 1991 in kurzen Schminkpausen vom jungen Mann zum Greise altern. Wo Dustin Hoffman für „Little Big Man“ ganze neun Stunden in der Maske verbrachte, um als über 100-jähriger Indianer sein Leben zu erzählen, blieben dem Maskenbildner im Theater für jeden Alterssprung gerade

mal 15 Minuten. Darin liegt die Herausforderung, aber – so es gelingt – auch der Zauber der Bühne.

„Ich bin gegen Masken und tue nur das Nötigste dazu“, beschreibt Utzt sein künstlerisches Selbstverständnis. So verwandelte er einmal einen Schauspielerschüler auf dessen Wunsch fürs Intendantenvorsprechen in ein noch brennendes Brandopfer. Die Wirkung war überwältigend. So überwältigend, dass niemand in der Jury sein Spiel bemerkt hätte. Schicht um Schicht baute Utzt sein Werk also wieder ab, reduzierte, bis nur ein wenig Russ blieb und der Mensch wieder zum Vorschein kam: „Es schminkt ab: Wolfgang Utzt.“

Seine Erinnerungen an große Theatermacher und ihre kleinen Macken sind so vielfältig wie sein Werk. Die Ausstellung ist mehr als eine Werkschau: Sie ist ein Fenster in die Handwerkskammern des Theaters, lenkt den Blick auf eine Kunst, die jeder sieht, aber nur wenige bemerken.

ANNE FRITSCH

In Masken geht die Zeit

Wolfgang Utzt - Theaterarbeiten

Bis zum 29. April 2012

www.deutschestheatermuseum.de

Masken von Wolfgang Utzt zu Christopher Marlowes „Faust“.



Foto: Friedhelm Hoffmann